

In Memoriam Prof. Robert Ineichen

Autor(en): **Rummler, Hansklaus / Wieland, Gregor**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bulletin de la Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles =
Bulletin der Naturforschenden Gesellschaft Freiburg**

Band (Jahr): **111 (2022)**

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In Memoriam Prof. Robert Ineichen

HANSKLAUS RUMMLER & GREGOR WIELAND

Am 17. Februar 2022 ist Prof. Robert Ineichen in Luzern verstorben. Von 1961 bis 1990 war er am mathematischen Institut der Universität Freiburg als Lehrer und Forscher tätig gewesen.



Robert Ineichen wurde am 24. Juni 1924 in Luzern geboren. Dort besuchte er die Primarschule und die Sekundarschule. Danach hätte er eigentlich die Verkehrsschule besuchen sollen, um - wie sein Vater - Postbeamter zu werden. Doch er ging nach der Sekundarschule ans Städtische Lehrerseminar. Das bot ihm eine Berufsausbildung und gleichzeitig die Möglichkeit, später an der Universität zu studieren. Zusätzlich zu seiner Ausbildung am Lehrerseminar nahm er Lateinunterricht und bildete sich selbst in Mathematik weiter. Dazu stellte ihm ein älterer Pfadi-Kamerad seine Mathematik-Hefte aus den oberen Klassen der Kantonsschule zur Verfügung.

Bevor er die fünfjährige Ausbildung am Städtischen Lehrerseminar mit dem Primarlehrer-Diplom abschliessen konnte, musste er im Sommer 1944 in die Artillerie-Rekrutenschule in Bière einrücken. Die Mitschülerinnen am Lehrerseminar führten in dieser Zeit die Hefte ihrer Militärdienst leistenden Schulkameraden weiter.

Im Frühjahr 1945 begann er an der Philosophischen Fakultät II der Universität Zürich das Studium der Mathematik, Physik und Astronomie; während eines Wintersemesters studierte er Mathematik und Physik an der Sorbonne in Paris. Nach acht Semestern Studium erhielt er 1948 „mit Auszeichnung“ das „Diplom für das höhere Lehramt“ in den Fächern Mathematik und Physik.

Seine Diplomarbeit im Fach Mathematik hatte das Thema „Über die Multiplikation einer elliptischen Funktion zweiter Ordnung mit Polen und Nullstellen erster Ordnung“. Bei Prof. Rudolf Fueter promovierte er 1950 wiederum

„mit Auszeichnung“ mit seiner Dissertation über das Thema „Zur allgemeinen komplexen Multiplikation elliptischer Funktionen“ zum Doktor der Philosophie.

Bereits während des Studiums konnte er eine längere Stellvertretung als Mathematiklehrer am Gymnasium in Luzern übernehmen. Diese Arbeit und die Kontakte mit den Schülern gefielen ihm so gut, dass er sich entschied, Gymnasiallehrer zu werden und Mathematik zu unterrichten. Nach einer provisorischen Anstellung ab Herbst 1949 an der Luzerner Kantonsschule wurde er im Herbst 1950 definitiv gewählt. In den folgenden Jahren erhielt er mehrfach verlockende Angebote von Versicherungsgesellschaften, aber nach reiflicher Überlegung und guten Gesprächen mit seiner Frau Marta kam er jedesmal zum Schluss, dem Unterricht treu zu bleiben.

Im Winter 1957/58 wurde er zum Vizedirektor des Zentralschweizerischen Technikums Luzern gewählt. In dieser Stellung konnte er beim Aufbau dieser Hochschule wesentliche Beiträge leisten. Neben diesen organisatorischen und administrativen Aufgaben unterrichtete er die angehenden Elektroingenieure in Mathematik. 1969 trat er vom Amt des Vizedirektors zurück, um sich wieder vermehrt dem Unterricht und seinen mathematischen Arbeiten zu widmen, vor allem auch, weil er 1961 einen Lehrauftrag an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg übernommen hatte und 1967 zum Titularprofessor an dieser Fakultät ernannt worden war. Ein Freisemester verbrachte er an der Biomathematischen Abteilung des Mathematischen Instituts der Universität Zürich.

Im Februar 1984 wurde Robert Ineichen als vollamtlicher Professor an die Universität Freiburg berufen, wo er vor allem Mathematik im Rahmen der Lehrerausbildung und für die Biologen unterrichtete. Neben seiner Unterrichtstätigkeit und den mit der Stelle verbundenen administrativen Aufgaben (in den akademischen Jahren 1988 und 1989 war er Dekan der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät) widmete er sich seinen eigenen Arbeiten in der Mathematik und in der Didaktik der Mathematik. So entstanden zahlreiche Publikationen zur Biomathematik, zur Didaktik der Mathematik und vor allem zur Vor- und Frühgeschichte der Stochastik, mit der er sich auch nach seiner Emeritierung im Juli 1990 intensiv beschäftigte.

Robert Ineichen behielt auch als Professor an der Universität Freiburg den Kontakt zu Sekundar- und Gymnasiallehrern : Er arbeitete unter anderem in der Mathematikkommission des Vereins Schweizerischer Mathematik- und Physiklehrkräfte und in Maturitäts- und Prüfungskommissionen, war Beirat der Zeitschrift „Didaktik der Mathematik“, ständiger Mitarbeiter der „Elemente der Mathematik“, nahm an zahlreichen Tagungen teil und wurde häufig zu Vorträgen in der Schweiz und im Ausland eingeladen.

Unter seinen Publikationen sind vor allem mehrere Lehrbücher für den Ma-

thematikunterricht an Sekundarschulen und an den unteren Klassen des Gymnasiums zu erwähnen, in denen er von seiner eigenen Erfahrung als Gymnasiallehrer profitieren konnte. 1962 erschien die erste Auflage der „Stochastik – Einführung in die elementare Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung“, die ein Standardwerk wurde. Immer wieder überarbeitet erlebte sie schließlich elf Auflagen, ab der achten in Zusammenarbeit mit H.-J. Stocker. Mit diesem Werk und durch seine guten Kontakte zu Sekundar- und Gymnasiallehrern hat Robert Ineichen maßgeblich dazu beigetragen, dass heute Wahrscheinlichkeitsrechnung und Statistik auch in den Lehrplänen der Sekundarstufe I und II enthalten sind. 1972/73 erschien die erste Auflage des dreibändigen Werks „Arithmetik und Algebra, ein Lehr- und Arbeitsbuch für Sekundarschulen und Progymnasien“. Auch dieses Werk erschien in mehreren Auflagen. Eine vollständige Liste von Robert Ineichens Publikationen findet man im Internet unter <https://www.unifr.ch/math/fr/assets/public/files/people/Ineichen-Bibliographie>.

Robert Ineichen war sehr beliebt bei Kollegen und Studenten. Diese schätzten nicht nur seinen Unterricht, sie wandten sich auch an ihn, wenn sie Probleme mit der Organisation ihres Studiums hatten.